

DIE AMAZON METHODE

ZUSAMMENFASSUNG DER STUDIENERGEBNISSE

Weltweit handelt es sich nur bei einer kleinen Minderheit der Firmen um multinationale Unternehmen. Letztere spielen heute eine zunehmend zentrale Rolle als Treiber von Innovationen sowie bei der Schaffung – aber auch bei der Konzentration – von Wohlstand. Zur Umverteilung von Macht und Wohlstand haben viele Länder Systeme zur Körperschaftsbesteuerung eingeführt. Diese sollen sicherstellen, dass der Unternehmenssektor einen Teil der Kosten trägt, die zum Erhalt der gesellschaftlich bereitgestellten, zeitgemäßen Infrastruktur notwendig sind, von der nicht zuletzt die Unternehmen selbst profitieren. Aufseiten der multinationalen Unternehmen werden die talentiertesten Jurist:innen und Rechnungsprüfer:innen darauf angesetzt, diese staatlichen Regelwerke, Regulierungen und Steuersysteme zu umgehen und Schwachstellen sowie vorhandene Regelungslücken zwischen unterschiedlichen Gebietskörperschaften gezielt zur Steuervermeidung auszunutzen („Arbitrage“). Quersubventionen gehen unmittelbar auf die Strategien internationaler Unternehmen zur Steuervermeidung zurück, denn je niedriger die Steuerzahlungen multinationaler Unternehmen ausfallen, desto mehr müssen Andere beitragen. Dies sind in der Regel jene Teile der Gesellschaft, denen gleichwertige Beratungsleistungen verwehrt sind.

In der vorliegenden Studie untersuchen wir, wie Amazon seine Geschäftsbe-
reiche im In- und Ausland organisiert hat, um seine Steuerzahlungen weltweit
auf ein Minimum zu beschränken. Unsere Untersuchung ergänzt bestehende
Forschungsarbeiten, die sich auf die Auswertung der von Amazon in den USA
eingereichten „Form 10-K“-Berichte sowie auf die Unternehmensabschlüsse
diverser europäischer und britischer Tochtergesellschaften stützten. Mit der von
uns als „**Equity Mapping**“ bezeichneten Kartierung von Eigentumsstrukturen
setzen wir darüber hinaus auf eine neuartige Methode. Ziel ist es, die interna-
tionalen Amazon-Geschäfte der vergangenen zehn Jahre mit den Berichten der
Tochtergesellschaften abzugleichen, um so die integrierten Steuerplanungs-
strategien des Unternehmens abzubilden. Die Equity-Mapping-Methode wurde
im Rahmen einer laufenden, durch Finanzhilfen des Europäischen Forschungs-
rates für etablierte Forscher geförderten CORPLINK-Studie entwickelt. Somit
beleuchtet die vorliegende Studie bestimmte Bereiche der Rechnungslegung
von Amazon, die in früheren Untersuchungen meist ausgeblendet wurden.

Aus vorhandenen Untersuchungen ging bereits hervor, dass Amazon in
den USA kaum bzw. keinerlei Steuern entrichtet. Die genauen Zahlen sind
aufgrund der Undurchsichtigkeit der Rechnungslegung jedoch umstritten.
Hinzu kommt, dass das Geschäft Amazons außerhalb der USA bislang kaum
in den Blick genommen wurde. Die bislang zugänglichen Daten, wie sie von
Amazon vorgelegt wurden, weisen eine Reihe von Leerstellen auf, die erheb-
liche Fragen bezüglich der Rolle Luxemburgs und der außerhalb der EU ange-
siedelten Tochtergesellschaften von Amazon aufwerfen. So wurden Verluste,
die in Nicht-EU-Ländern anfielen, offenbar in den USA als Steuergutschriften
geltend gemacht. Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass das Unter-
nehmen kaum bzw. keinerlei Steuerzahlungen leisten musste. In unserer
Analyse kommen wir zu dem Schluss, dass sich Amazon auf ein **System
zur Arbitrage von Steuergutschriften** stützt, das über Amazon-Töchter in
Luxemburg koordiniert wird.

Amazon hat in den letzten zehn Jahren mehr unversteuerte Gewinne erwirtschaftet als das Unternehmen jemals an Steuern gezahlt hat. Ein erheblicher Teil dieser Gewinne wurde als „Verlustvorträge“ verbucht – ein Begriff aus dem Rechnungswesen für Nettobetriebsverluste, die genutzt werden, um in der Zukunft fällige Steuerverbindlichkeiten zu mindern. **Stand 2020 belief sich die Gesamtsumme der von Amazon geltend gemachten betrieblichen Verlustvorträge auf netto 13,4 Mrd. USD.** Dies ist mehr als die Summe der Steuern, die Amazon im Laufe seiner gesamten Konzerngeschichte bis dato zu zahlen hatte (11,71 Mrd. USD). Ein Großteil dieser Verluste ging auf außereuropäische Tochtergesellschaften zurück. Die von Amazon vorgelegte Berichterstattung ist leider außerordentlich verworren und wirft ein zweifelhaftes Licht auf die Steuerangelegenheiten des Konzerns. Wie die Daten der Tochtergesellschaften zeigen, sind regelmäßige Verluste unter den Mitgliedern der Unternehmensgruppe alles andere als eine Seltenheit. So fuhr alleine eine indische Amazon-Tochter in den vergangenen zehn Jahren Betriebsverluste in einer Gesamthöhe von 3,46 Mrd. USD ein. Die Betriebskosten des Unternehmens überstiegen die ausgewiesenen betrieblichen Einnahmen um durchschnittlich 220 %.



Trotz der erheblichen Verluste **in seinem internationalen Segment** hat Amazon in diesem Bereich aber auch **Gewinne im Umfang von 17,2 Mrd. USD eingefahren, die nicht repatriert wurden.** Es bleibt ein Rätsel, wie Amazon einerseits derart massive Verluste verbuchen und dabei gleichzeitig nicht zurückgeführte Gewinne in diesem Umfang anhäufen konnte.

Gemäß der US-Vorschriften für beherrschte ausländische Tochtergesellschaften sind derartige, im Ausland erwirtschaftete Gewinne in den USA zu versteuern. Diese Gewinne werden jedoch niemals formal zurückgeführt; stattdessen werden sie dauerhaft in internationale Unternehmenstätigkeiten reinvestiert, wodurch sie unversteuert bleiben. Die Anhäufung von Steuerstundungen – mit den auf Auslandsmärkten eingefahrenen Verlusten meist als größtem Einzelposten – wurde genutzt, um die Ertragssteuern, die Amazon offenbar aus seinem Kapitalfluss abführte, drastisch zu begrenzen.

Die vorliegende Studie kommt zu dem Schluss, dass **Luxemburg im Mittelpunkt des Amazon-Systems zur globalen Koordinierung von Unternehmensverlusten** steht, bei dem gleichzeitig nicht repatriierte Gewinne erzielt werden. Hierfür spricht auch die Beobachtung, dass der nicht nachvollziehbare Anteil von rund 75 % des internationalen Umsatzes von Amazon auf diverse Tochterunternehmen in Luxemburg entfällt. 2015 war Amazon Gegenstand einer Untersuchung der Europäischen Kommission. Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass die nicht repatriierten Gewinne auf **unzulässige Gewinnverschiebungen** zurückgehen. In ihrer eng angelegten Untersuchung befasste sich die Kommission jedoch lediglich mit zwei luxemburgischen Tochtergesellschaften. Wichtiger noch: ihr Schwerpunkt lag nicht auf der eigentlichen Strategie der Steuerplanung, wozu – hauptsächlich durch Tochtergesellschaften außerhalb der EU – Verluste angehäuft werden, um so (anstelle von Gewinnen) Steuergutschriften erwirtschaftet werden.

Die Finanzberichterstattung kann man mit einer Dokumentenvorlage vergleichen, in der die Unternehmenseinträge hervorgehoben sind, wobei im Abschlussbericht nur noch diese hervorgehobenen Einträge sichtbar sind. Wenn Analysten versuchen, anhand dieser Einträge die vollständige Vorlage zu rekonstruieren, sind sie auf die Angaben der multinationalen Unternehmen angewiesen. Amazon wiederum stellt seine Finanzangaben auf eine ausgesprochen verwirrende Weise dar und erschwert so die Ermittlung und Quantifizierung seiner Strategien zur Minderung von Steuerpflichten.

Die vorliegende Studie bietet eine plausible Interpretation der verfügbaren Daten; zusätzliche Diskussionen nach Vorlage dieser Studie wären nötig, um eine weiterreichende Analyse der Finanzberichte von Amazon zu bewerkstelligen. Die Studie plädiert daher für die Notwendigkeit, weitere Untersuchungen seitens der EU-Kommission oder einer anderen öffentlichen Behörde anzustrengen. Diese Untersuchungen sollten sich insbesondere auf den – über Luxemburg koordinierten – gleichzeitigen Anstieg internationaler Verluste auf der einen und nicht repatriierter Gewinne auf der anderen Seite konzentrieren. Eine solche Prüfung erscheint umso dringlicher, bedenkt man, dass Amazon im Rahmen seiner Steuerermüdungsmethoden auch auf die Arbitrage unterschiedlicher Berichterstattungspflichten setzt. Das heißt, die Undurchsichtigkeit seiner Berichterstattung und die verwirrende Darstellung seiner Finanzangaben dient offenbar bewusst dazu, die aggressiven Steuerplanungsstrategien des Konzerns zu verschleiern.

Weitere Rätsel gibt der Bereich Amazon Web Services (AWS) auf. Trotz des Bedeutungszuwachses der Sparte, auf die mittlerweile mehr als 10 % des globalen Umsatzes von Amazon entfällt, ist es nicht eindeutig nachvollziehbar, in welcher Höhe diese Tochter Steuerzahlungen leistet – bzw. ob AWS überhaupt Steuern abführt. Auch hier sind weitere Untersuchungen erforderlich.

Es ist unwahrscheinlich, dass Amazon als einziges Unternehmen Steuergutschriften zur regulatorischen Arbitrage nutzt. So fanden die Autor:innen dieser Studie konkrete Hinweise darauf, dass weitere große US-Unternehmen eine ähnliche Strategie verfolgen, wobei die US-amerikanische Regierungspolitik dies möglicherweise fördert. Insbesondere sind es aber politische Divergenzen und hoheitliche Räume, die erst die Voraussetzung schaffen für eine zielgerichtete Intransparenz in der Berichterstattung, Steuerpraxis und Unternehmensführung. Dies macht es nicht nur im Falle von Amazon sondern auch bei anderen multinationalen Unternehmen unmöglich, die Höhe der geleisteten oder vermiedenen Steuerzahlungen zu bestimmen. Dabei werden Freiräume für Arbitrage im Steuer- und Berichtswesen nicht alleine durch eine genau definierte – und meist als Offshore-Finanzzentren gebrandmarkt – Gruppe von Hoheitsgebieten geschaffen, sondern sie können sich im Wettbewerb geopolitischer Märkte auch ungewollt oder vorsätzlich öffnen.